

Beatrice Friedli Deuter

Lernräume

■ Haupt

Beatrice Friedli Deuter

Lernräume

Kinder lernen und lehren
in heterogenen Gruppen

Mit einem Beitrag von Michael Eckhart

2. Auflage

Haupt Verlag

Beatrice Friedli Deuter ist schulische Heilpädagogin und arbeitet seit vielen Jahren an der integrativen Gesamtschule Schüpberg (1.–9. Klasse) als Lehrperson und seit gut zehn Jahren auch als Schulleiterin. Zudem ist sie Dozentin am Institut für Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Bern und in verschiedenen Kommissionen zur Thematik des Altersdurchmischten Lernens und der Integration tätig.

Michael Eckhart, Prof. Dr., ist Leiter und Dozent des Instituts für Heilpädagogik der PH Bern.

Materialien zu diesem Buch finden Sie unter: www.haupt.ch/lernraeume

2. Auflage 2014

1. Auflage 2013

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-258-07867-0

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2014 Haupt Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlages ist unzulässig.

Umschlaggestaltung: René Tschirren

Umschlagsfoto: F. Neukirchen, © Blickwinkel

Printed in Germany

www.haupt.ch

Inhalt

Einleitung – mäandernde Gedanken	11
Denn sie wissen, was sie tun (Beitrag von Michael Eckhart)	15
Verschiedenheit und Unterricht	15
Über Unterricht nachdenken	17
Was tun?	19
Gemeinsamkeitsorientierung – Individuumsorientierung	20
Direktiver Unterricht – Nondirektiver Unterricht	22
Sachorientierung – Entwicklungsorientierung	22
Also <i>anything goes</i> ?	23
Neue Schlüsselkompetenz	25
Das Würfelmodell	27
Die Arbeit mit einem Team – ein möglicher Ablauf	29
Bereitschaft aufbauen	29
Standort	29
Ausrichtung	29
Konkreter Schritt	30
Erfahrungen zu den vier Schritten	31
Bereitschaft aufbauen	31
Der eigene Standort eines Unterrichtsaspektes oder eines Faches	32
Ausrichtung	33
Konkreter Schritt	33
Schulentwicklung	34
Sechs Praxisfelder – Eine Übersicht	38
Lernen und lehren in heterogenen Gruppen	39
Rituale	41
Welche Rituale wähle ich?	42
Bedeutung des Rituals	43
„Wenn du es eilig hast, gehe langsam“	46
Unterschiede nutzen und sichtbar machen	48
Schuljahresablauf	49
Unterrichtsebene	50
Gemeinschaftsebene	50
Das Morgenritual	51
Quartalsthemen für das Morgenritual	51
Weiterführende praxisorientierte Literatur	54

Offener Unterricht	55
Öffnung des Unterrichtes in der Praxis	58
Ziele, Definition und Forschungsergebnisse	60
Offene Unterrichtsformen in der Praxis . . . . .	.62
Offene Unterrichtsstrukturen – ein Entwicklungsprozess . . . . .	.63
Die Seele des Lernens ist der Unterschied	64
Kompetenzraster . . . . .	.65
Den eigenen Unterricht öffnen – am Beispiel „Freie Tätigkeit“ à la carte	66
Beispiel grün: Geringe Öffnung . . . . .	.67
Beispiel rot: Weitgehende Öffnung. . . . .	.67
Weiterführende praxisorientierte Literatur	70
Gemeinsame Lernsituationen	71
Das besondere Ereignis	71
Gemeinsamer Gegenstand – Gemeinsame Lernsituationen	72
Lernen am Gemeinsamen Gegenstand nach Feuser . . . . .	.73
Die gemeinsamen Lernsituationen nach Wocken . . . . .	.73
Lernen als fließender Prozess	78
Lernen am Gemeinsamen Gegenstand in der Praxis – Rezeptverdächtig!	79
Drei Praxisbeispiele	84
Weiterführende praxisorientierte Literatur	89
Kinder lernen von- und miteinander	91
Gelingensbedingungen	92
Das Kind kann selber lernen	92
Vertrauen in das Potenzial der Kinder. . . . .	.93
Vertrauensvolle Klassenatmosphäre . . . . .	.94
Lehren und Lernen von sozialen Kompetenzen	96
Kooperation hat viele Facetten	98
Wirksamkeit kooperativer Lernformen	101
Unterschiedliche Lernsettings und konkrete Unterrichtsbeispiele	105
„Das kleine Helfen“ . . . . .	.105
Gotte/Götti oder Pate/Patin sein . . . . .	.106
„Hilfe – i chume nid noch!“ . . . . .	.108
Unsere Talente . . . . .	.109
Experte, Expertin sein . . . . .	.111
Von der Lehrperson delegierte Lehr- und Lernsituationen . . . . .	.111
Lernpartnerschaft . . . . .	.113
Lernfamilie . . . . .	.114
Weiterführende praxisorientierte Literatur	115

Differenzieren und Individualisieren	117
Es ist normal, verschieden zu sein	117
Hinschauen – „Mit den Augen der Lernenden“	120
Die Stolpersteine	121
Definition und Differenzierungsmöglichkeiten	124
Variabilität der Kinder	125
Erkenntnisse aus der Hirnforschung	126
Aus den Berichten von Michi	127
Offensichtliche Unterschiede sind hilfreich	128
Das vor- und rückgreifende Lernen	129
Situationsbedingte Zusammensetzung der Lerngruppen	131
Beispiele natürlicher Differenzierung	132
Offene Aufgaben	132
„Alltagsgeschichten“ – ein Projekt im Mathematik-Unterricht	133
Hausaufgaben.	134
Das Portfolio	134
Rechendreieck, Zahlenmauer, Malkreuz	134
News-Blog	135
Freie Tätigkeit	135
Weiterführende praxisorientierte Literatur	137
Planung	139
Was wird geplant – wie wird geplant?	139
Miteinander planen	141
Schwerpunkte setzen	144
Drei Planungsinstrumente	146
Festlegung von Quartalsthemen	146
Die Mehrjahresplanung	147
Das Lernheft	150
Die Bedeutung der Planung für die fünf Praxisfelder	151
Planung und Ritual	151
Planung: Offener Unterricht.	152
Planung: Gemeinsame Lernsituationen	152
Planung: Kinder lernen von- und miteinander	153
Planung: Differenzieren und Individualisieren	153
Weiterführende praxisorientierte Literatur	154
Ausklang – „Wir sind drum alle gut“	157
Dank	158
Literaturverzeichnis	159